Achtung Schwangere: Kleinkinder nicht auf den Mund küssen!

Eine Infektion Schwangerer mit dem humanen Zytomegalievirus (HCMV) ist besonders in der frühen Schwangerschaft eine Gefahr für das Ungeborene. Überträger sind oft die Geschwister.

» Die Hygieneaufklärung ist im Augenblick die beste Maßnahme, um eine HCMV-Infektion zu verhindern, auch wenn dies letztlich nur bedingt erreicht werden kann, erläuterte Prof. Dr. Klaus Friese aus Bad Trissl. „Der Klassiker ist die Infektionsübertragung vom ersten Kleinkind, beispielsweise wenn es tagsüber in die Kindertagesstätte geht. Deshalb empfiehlt er:

- Das Kind nur umarmen und auf Stirn und Wange küssen, nicht aber auf den Mund
- Weder Schnuller in den Mund nehmen, noch von Löffel oder Fläschchen des Kleinkinds probieren
- Kein gemeinsamer Gebrauch von Zahnbürsten, Essgeschirr, Besteck und Handtüchern
- Mit Speichel, Tränen oder Urin in Kontakt gewesene Gegenstände oder Textilien nur mit Handschuhen reinigen
- Häufiges gründliches Händewaschen mit Wasser und Seife, insbesondere nach Windelwechsel, Füttern, Baden, Abwischen von Nasensekret, Tränen oder Speichel, Berühren von Spielsachen

Wie wirksam solche Maßnahmen tatsächlich sind, wird unterschiedlich be-

wertet. Eine europäische Studie läuft, die Ergebnisse werden laut Friese noch 2017 erwartet.

Screenen oder nicht?

Für die Mutter verläuft die Infektion asymptomatisch oder wie ein leichter grippaler Infekt und wird leicht übersehen. Verschiedene Arbeitsgruppen weltweit fordern deshalb ein Screening. Für Friese steht das nicht an erster Stelle. Wenn es aber erfolgt, muss die Interpretation der Ergebnisse der ZMV-Antikörperbestimmung in der Frühschwangerschaft fachgerecht erfolgen. Dabei spielt auch die Avidität, insbesondere die Immunglobulin-G(IgG)-Avidität, eine große Rolle.

Sind IgG und IgM negativ, sollte die Schwangere auf die Expositionsprophylaxe verwiesen und im nächsten Trimenon erneut kontrolliert werden – sie ist empfänglich. Bei IgG-positivem und IgM-negativem Befund mit hoher IgG-Avidität ist die Frau vor einer Primärinfektion geschützt, es sind keine weiteren Kontrollen erforderlich. Bei Serokonversion, Antikörperanstieg (IgG und IgM) und hohen IgM-Werten besteht insbesondere bei nied-

rigem Aviditäts-Index der Verdacht auf eine Primärinfektion in der Schwangerschaft. Es sollte eine sonographische Kontrolle erfolgen. Gegebenenfalls ist eine invasive Pränataldiagnostik zu erwägen.

Impfung fehlt

Die Evidenz für eine wirksame Therapie ist schwach. Für i.v.-Immunglobuline oder Virostatika bei HCMV-infizierten Schwangeren wurden nur geringe Effekte beschrieben. Für die Behandlung der Kinder ist die Evidenz ähnlich eingeschränkt. Kinder mit CMV-bedingten neurologischen Erkrankungen scheinen immerhin von der Gabe von Valganciclovir über sechs Monate zu profitieren (Kimberlin DW et al. N Engl J Med 2015; 372: 933-43). „Eine Lösung für die HCMV- wie auch für andere Herpes-simplex-Virus- oder Epstein-Barr-Virus-Infektionen würde eine Impfung bedeuten“, so Friese. Leider sind viele Studien hierzu gescheitert. (fk)

Quelle:

Basierend auf: „Gynäkologische Infektionen“ von Prof. Dr. Klaus Friese, Bad Trissl, Gyn-Update in Berlin, 25./26. November 2016

Daumenlutschen schützt vor Atopie

Viele Eltern setzen alles daran, bei ihren Kindern das Lutschen an den Fingern oder Kauen an den Nägeln zu unterbinden. Wirksame Interventionsprogramme dazu wurden entwickelt. Und nun das: Angeblich reduzieren beide Verhaltensweisen das Sensibilisierungsrisiko gegenüber zahlreichen Umweltallergenen.

» Analysiert wurde eine Gruppe von rund 1.000 Menschen über einen Zeitraum von 38 Jahren, die 1972/73 in der neuseeländischen Küstenstadt Dunedin geboren worden waren. Dabei fan-

den mehrere Elternbefragungen zum Daumenlutschen- und Nägelkauen-Verhalten der Kinder und standardisierte Haut-Prick-Testungen im Alter von 13 und 32 Jahren statt. Kinder, die

im Alter von 5–11 Jahren am Daumenlutschen oder an den Nägeln kauten, hatten mit 13 ($p = 0,013$) und 32 ($p = 0,001$) Jahren ein geringeres Risiko für eine atopische Sensibilisierung verglichen mit Nichtlutschern bzw. Nichtkauern – am besten schnitten die Kinder ab, die sogar beidem frönten. Die zugleich beobachtete fehlende Assoziation zu Heuschnupfen oder Asthma bleibt zu diskutieren. Die Kernerkenntnis unterstützt jedoch die Hygienehy-